**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
**Band:** 117 (2023)
**Heft:** 10-11

**Buchbesprechung:** Lesen
**Autor:** Stadler, Judith Hélène / Kruysse, Anja

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Lesen

# Miriam – Schwester unter Brüdern

Judith Hélène Stadler

Am 12. Januar 2022 jährte sich Marianne Wallach-Fallers Todestag zum fünfundzwanzigsten Mal. Am 29. September desselben Jahres wäre die Jüdin, Wissenschaftlerin und mutige Schweizer Feministin achtzig geworden. Dies veranlasste Yvonne Domhardt, die ehemalige Leiterin der Bibliothek der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich und Lehrbeauftragte für Judaistik in Freiburg i. Br., ihr mit einem lesenswerten Buch zu gedenken. Damit folgt sie einer jüdischen Tradition: Erinnern hat im Judentum einen grossen Stellenwert.

Im ersten Teil der Gedenkschrift *Miriam. Schwester unter Brüdern. Marianne Wallach-Faller. Schweizerin, Jüdin, Feministin* zeichnet Domhardt das Leben von Marianne Wallach-Faller nach. Wallach-Faller wurde in Zürich geboren und war im Umfeld der modern-orthodox geführten Israelitischen Cultusgemeinde aufgewachsen. Sie doktorierte in Germanistik und wurde wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Schweizerische Reformationsgeschichte der Theologischen Fakultät der Universität Zürich.

Wallach-Faller litt unter der Trennung der Geschlechter im Gottesdienst der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich. Frauen durften keine aktive Rolle spielen. Mit ihrem Mann wechselte sie in die Jüdische Liberale Gemeinde Or Chadasch, wo sie für sich mehr Möglichkeiten zur religiösen Entwicklung und Entfaltung sah.

Als Frau hatte sie keine jüdisch-theologische Ausbildung geniessen dürfen. Doch Hebräische Bibel und jüdische Tradition waren für sie so zentral, dass sie sich dieses Wissen informell aneignete. Als jüdische Frau stand sie auf der untersten Stufe der hierarchisch gegliederten schweizerischen Gesellschaft. Zeitlebens kämpfte sie nicht nur für jüdisch-feministische Anliegen, sondern setzte sich auch vorbehaltlos für den jüdisch-christlichen Dialog unter Frauen ein.

Im zweiten Kapitel bietet Domhardt einen Überblick über die Geschichte des jüdischen Feminismus. Die US-amerikanischen Ursprünge der 1970er Jahre inspirierten Wallach-Faller stark. Neben dem traditionellen Judentum wurde er ihre bedeutendste Inspirationsquelle. Ab den 1980er Jahren schrieb sie wegweisende Arbeiten und hielt zahlreiche Vorträge zu Frauenfragen im Judentum. Sie verband orthodoxe jüdische Traditionen mit feministischen Fragestellungen, thematisierte die gesellschaftliche Stellung der Frau im Judentum und präsentierte feministische Bibelauslegungen und moderne Interpretationen von rabbinischen Kommentaren zu biblischen Frauenfiguren. Kritisch und gleichzeitig konstruktiv deckte sie Frauenfeindliches in jüdischen Überlieferungen und antijudaistische Tendenzen in der christlich-feministischen Bibelauslegung auf. Im religiösen Dialog war sie eine der wenigen jüdischen Gesprächspartnerinnen mit profunder Sachkenntnis im deutschen Sprachraum. *Neue Wege* veröffentlichte im Januar 1996 ihren Artikel *Zwanzig Jahre jüdische feministische Theologie*, in dem sie eine Fülle feministischer Literatur präsentierte und auf die Auseinandersetzungen innerhalb der jüdischen Religion einging. Ein Jahr später starb Wallach-Faller völlig unerwartet an einer Hirnhautentzündung.

Der Name *Miriam* im Titel der Gedenkschrift bezieht sich auf die biblische Figur der Miriam und ist gleichzeitig Wallach-Fallers hebräischer Vorname. Mit Miriam hatte sie sich aus jüdischer und feministischer Sicht intensiv auseinandergesetzt. Im dritten Teil des Buches folgt deshalb ein leicht gekürzter Vortrag von Wallach-Faller über Miriam und deren innerbiblische, rabbinische und jüdisch-feministische Rezeptionen. Moses hatte das Schilfmeerlied angestimmt, seine Schwester, die als Prophetin bezeichnet wird, das Miriamlied. Ihr Lied aber war ein Lied für alle, für Männer und Frauen. In der prophetischen und der rabbinischen Tradition wird Miriam als gottgesandte Anführerin der Israelit*innen beim Auszug aus Ägypten Moses und Aaron gleichgestellt. Diese Tatsache inspirierte jüdische Feministinnen wie Wallach-Faller zu eigenen Midraschim (Auslegungen). Und da Wasser bei Miriam eine grosse Rolle spielt – sei dies nun das Wasser des Nils, des Schilfmeeres oder des Brunnens von Miriam –, wird diese Frauenfigur zum Vorbild und zur Quelle jüdischer Feministinnen.

Yvonne Domhardt: *Miriam. Schwester unter Brüdern. Marianne Wallach-Faller. Schweizerin, Jüdin, Feministin*. Hentrich & Hentrich Verlag, Berlin 2022, 77 S.

Domhardts Gedenkschrift ist eine kurze Einführung in das Leben dieser ausserordentlichen Persönlichkeit und in die Geschichte der jüdischen Frauenbewegung. Für die an weiterführender Literatur interessierten Leser*innen folgt eine wertvolle Literaturauswahl dessen, was Wallach-Faller publiziert hatte, was sie inspiriert hatte und – überraschend und innovativ –, was sie inspiriert *hätte:* zwischen 1997 und 2018 erschienene, bahnbrechende (jüdisch-) feministische Werke. ●

○ Judith Hélène Stadler, *1960, studierte Judaistik, Bibelwissenschaft, Psychologie, Pädagogik und Literatur. Ihr Forschungsinteresse gilt biblischen Frauenfiguren und deren Rezeption in antiker und zeitgenössischer Kunst und Literatur sowie jüdischen Frauen.

# Lesen

# Krieg und Vertreibung in den Evangelien

Anja Kruysse

Luzia Sutter Rehmann liest das Markusevangelium in seinem historischen Kontext, am Ende des römisch-jüdischen Krieges (66 bis 70 n. Chr.). Die Theologin verortet das Markusevangelium in ihrem Buch *Dämonen und unreine Geister. Die Evangelien, gelesen auf dem Hintergrund von Krieg, Vertreibung und Trauma* in der Gattung der Traumaliteratur. Der Erzählduktus des Markusevangeliums «schafft Raum für Unsagbares und erinnert es, ohne das Trauma zu erzählen, macht es präsent und teilbar, ohne daran zu rühren. Indem das Evangelium diesen Raum des Schreckens andeutet, beginnt es gleichzeitig, aus dem Exil des Schweigens herauszukommen. Damit stellt es Sprache bereit für das, was nicht erzählbar ist» (S. 92). Teilweise atemlos und bruchstückhaft setzt sich das Evangelium zusammen, geschrieben um das Ende eines mit massiver Gewalt an der Zivilbevölkerung geführten Krieges. Die Menschen hatten schon davor unter strukturell bedingter Verarmung und Landenteignung gelitten.

Dämonen – das zentrale Thema des Buchs – scheinen überall ihr Unwesen zu treiben. Auffällig oft kommt im Markusevangelium das Wort *eremos* vor, das traditionell mit «Wüste» übersetzt wird. Sutter Rehmann legt aber dar, dass *eremos* eigentlich Verwüstung bedeutet. Somit weist das Wort darauf hin, wie blühende Orte zu Unorten gemacht wurden: durch menschengemachte Gewalt wie durch Aushungernlassen von Städten, Vergewaltigen, Vertreiben, Ermorden, Kreuzigen. So entstanden Orte, an denen Tiere und Menschen schutzlos zerstörerischen realen Mächten ausgeliefert waren. Orte, die von oft traumatisierten und isolierten Menschen bewohnt wurden, von Menschen, die dämonischen Kräften ausgesetzt waren.

Viele Menschen verloren durch Vertreibungen ihr lebensspendendes Land. Für diese Vertreibungen wird das griechische Wort *ekballein* verwendet: Das Verb wird in den Evangelien von Markus, Matthäus und Lukas auch in Erzählungen der Dämonen-«Austreibungen» benutzt. «Austreiben» aber erweist sich als gänzlich falsche Übersetzung des Verbs, wie Sutter Rehmann darlegt, weil mit Austreiben etwas gemeint ist, das vom Innern des Menschen nach aussen getrieben wird. Diese Psychologisierung oder Spiritualisierung entspricht dem biblischen Denken nicht: *Ekballein* wird zum Beispiel für das Hinauswerfen aus dem Paradies oder die Vertreibung Kains gebraucht. Der Mensch wird aus einem schützenden und nährenden Land hinausgeworfen, vertrieben. Mit «vertreiben» ist das Verb *ekballein* auch in den evangelischen Dämonengeschichten zu übersetzen. Dämonen werden nicht aus dem Menschen, sondern aus dem verwüsteten, verunreinigten und damit von Dämonen geplagten Land vertrieben: von Orten, an denen trauernde und traumatisierte Menschen leben in Erinnerung etwa an ungerecht getötete und liegen gelassene Menschen.

Sutter Rehmann versteht unter Dämonen keine bösen Geister oder Individuen. Das widerspräche den biblischen Texten. Sie bezeichnet sie eher als Todesschatten, als Unsägliches, das Zerstörung beinhaltet. Die Autorin ist sehr vorsichtig in der Definierung des Begriffs. In den Evangelien von Markus, Matthäus und Lukas fällt eine grosse Dämonendichte auf. Sie sind überall, unberechenbar und mordlustig. Ganz im Gegensatz zum biblischen Gott, der in den Evangelien als zuverlässig, den Armen zugewandt, als Gerechtigkeit suchend dargestellt wird und wie ein Schutzwall gegen alle Verwüstungen steht.

Wie schafft es das Markusevangelium, Menschen aus ihrer Isolation zu befreien? Wie wird aus Einzelnen eine Weggemeinschaft, die sich erinnert und auf die traumatisierten Menschen heilend wirkt? Das unbedingt empfehlenswerte Buch von Luzia Sutter Rehmann gibt vielfältige Antworten. Es eröffnet befreiungstheologische Räume und verändert den Blick auf scheinbar bekannte Begriffe und Geschichten.

Luzia Sutter Rehmann: *Dämonen und unreine Geister. Die Evangelien, gelesen auf dem Hintergrund von Krieg, Vertreibung und Trauma.* Gütersloher Verlagshaus, München 2023, 432 S.

Die biblischen Texte werden auf eine erschreckende Weise relevant für das 21. Jahrhundert, in dem Vertreibung, Verwüstung, Traumatisierung viele Menschen betrifft, die ihre Schutzorte verloren haben und gewalttätigen Mächten ausgesetzt sind. Sutter Rehmann zeigt auf, wie die Menschen als *daimonizomenos*, als von Dämonen Besetzte, in den Evangelien mit Mächten ringen, keine Worte finden, sich nonverbal aber verständlich machen, indem sie auf Trauerriten zurückgreifen. Sutter Rehmanns Buch begibt sich in die Grausamkeit der Gegenwart der Niederschrift des Markusevangeliums und zeigt auf, wie in diesem biblischen Buch Dämonen und Trauma an Wirkungsmacht verlieren, Menschen aus ihrer Isolation treten, Wege wieder geöffnet werden und gemeinsam erinnernd weitergegangen werden kann. ●

○ Anja Kruysse, *1967, ist Theologin und Erwachsenenbildnerin. Sie ist Mitglied der Redaktion der *Neuen Wege*.